

M 2.2 Einstellungen zu Ehe und Familie: „Ich heirate eine Familie“

Die Journalistin und Fernsehkritikerin Klaudia Wick analysiert in ihrem Buch „Ein Herz und eine Seele. Wie das Fernsehen Familie spielt“ erfolgreiche TV-Serien als Spiegel des Zeitgeists.

[...] das ZDF [strahlt] die insgesamt 14 Folgen der Serie „Ich heirate eine Familie“ ab 1983 über vier Jahre hinweg in kleinen Blöcken jeweils in der Vorweihnachtszeit aus. Der Serienautor Curth Flatow, den seine Theaterstücke „Fenster zum Flur“ oder „Das Geld liegt auf der Bank“ zum meistgespielten deutschsprachigen Komödienautor der Nachkriegszeit gemacht haben, muss sich deshalb für jede neue Staffel einen eigenen abgeschlossenen Spannungsbogen ausdenken.



Coverabbildung der DVDs zur Serie. © MORE Brands and Products GmbH & Co. KG

Die Handlung von „Ich heirate eine Familie“ hat Flatow seinem eigenen Leben abgeschaut: 1981 hat der Erfolgsautor in zweiter Ehe eine Frau mit zwei halbwüchsigen Kindern geheiratet, bald darauf kündigte sich noch eigener Nachwuchs an. Die Zahl solcher „Patchwork“-Familien nimmt in der Bundesrepublik kontinuierlich zu, seit die Ehe als Institution durch Frauenbewegung und Sexuelle Revolution gesellschaftlich infrage gestellt wird. Zwischen 1970 und 1980 ist die Scheidungsrate von 15 auf 21 Prozent gestiegen. Seit 1977 erleichtert die Reform des Scheidungsrechtes den Eheleuten die Trennung: Die „Schuldfrage“ ist ersatzlos gestrichen worden, als juristischen Beweis für die „Zerrüttung“ einer Ehe erkennen die Richter nun an, dass die Eheleute ein Jahr getrennt gelebt haben und die Zerrüttung einvernehmlich für „nicht heilbar“ erklären. Nach maximal drei Jahren können Ehen erstmals auch gegen den Willen eines Partners geschieden werden. Das elterliche Sorgerecht wird in der Regel der Mutter zugesprochen. Der Vater bleibt für seine Kinder

unterhaltspflichtig, solange seine Exfrau sich nicht wieder verheiratet; gegebenenfalls muss er auch ihren Unterhalt finanzieren. Diese Rechtsprechung, die Mutter und Kind finanziell vor dem sozialen Abstieg absichern soll, macht aus Sicht der allein erziehenden Frauen eine zweite Versorgungsehe unnötig. Die Liberalisierung des Scheidungsrechtes begünstigt als Nebeneffekt also nicht die Ehe, sondern offenere Lebenspartnerschaften. Auch Angie Graf, die Hauptfigur in Curth Flatows ZDF-Serie „Ich heirate eine Familie“, ist seit ihrer Scheidung zwar mehrere Liebesbeziehungen eingegangen, hat aber den Gedanken an eine zweite Ehe relativ schnell wieder aufgegeben, wie sie ihrer Freundin Bille anvertraut:

Angie: „Drei Mal hatte ich nach der Scheidung das Gefühl: ‚Jetzt wird es ernst!‘ Aber der erste mochte keine Kinder, den zweiten mochten die Kinder nicht. Und die Geschichte mit Frank war besonders schlimm: Den mochten die Kinder so sehr, die trauern dem heute noch nach. Seitdem ist das Thema für mich vom Tisch. Es geht doch auch ohne!“

Bille (ungläubig): „Ohne Mann?“

Angie: „Nein, ohne Ehe. Ich mache es jetzt wie die Männer. Ich lebe à la carte.“

Curth Flatow hat seine Familiengeschichte im urbanen Westberlin angesiedelt, die Hauptfiguren leben moderne Lebensentwürfe: Angie Graf hat sich nach der Scheidung mit einer Kindermodenboutique selbstständig gemacht, ihr späterer Ehemann Werner Schumann – ein gefragter Werbefrafer – arbeitet als Freiberufler zu Hause. Den Haushalt führt ihm in mütterlicher Fürsorge seine Haushälterin Frau Rabe, gelegentliche erotische Abenteuer trennt der Junggeselle – ähnlich wie Angie – geflissentlich von seinem übrigen sozialen Alltag ab. Obwohl „Ich heirate eine Familie“ das Eheglück offensiv propagiert und alle Singles der Serie im Laufe der 14 Folgen „unter die Haube“ kommen, werden überkommene bürgerliche Ehekonzepte wie Billes „Versorgungsehe“ oder Frau Rabes „Hausfrauen-Ehe“ nur bespöttelt: Gleich in der Pilotfolge erfährt der Zuschauer, dass sich Angies Freundin Bille mit ihrem notorisch untreuen Ehemann „arrangiert“ hat, indem sie sich jeden Seitensprung mit einem Pelzmantel „bezahlen“ lässt. Auch die alte Frau Rabe heiratet nur, weil ihr seit der Hochzeit von Werner und Angie ein angemessenes Betätigungsfeld fehlt. Ihre Ehe mit Herrn Poppe scheitert aber schnell daran, dass ihr Mann gar keinen Wert auf diese mütterliche Fürsorge legt – sondern lieber seine Ruhe hätte.

Klaudia Wick: Ein Herz und eine Seele. Wie das Fernsehen Familie spielt. Freiburg: Herder Verlag 2006, S. 133–135

Leitfragen/Arbeitsaufträge

1. Fassen Sie anhand des Textes und der Coverabbildung die Veränderungen der Einstellungen zu Ehe und Familie im Laufe der 70er-Jahre zusammen.
2. Listen Sie auf und begründen Sie, welche heutigen Medien (TV-Serie, Buch etc.) in Ihrer eigenen Lebenswelt den aktuellen „Zeitgeist“ besonders gut widerspiegeln.